

Chronische Schmerzkrankungen

Breit gefächertes Verständnis der Pathogenese

Die Behandlung chronischer Schmerzkrankungen gehört zu den großen Herausforderungen ob ihrer Komplexität und oft unbefriedigender Behandlungsverläufe. Der Einsatz von Analgetika bei Nicht-Tumor-Schmerzen ist oft erste Wahl, aber laut den Autoren durch Studien nicht ausreichend legitimiert, wie dies auch auf sonstige somatische Behandlungen oft zutrefte. Aus der Erfahrung postulieren sie, dass chronische Schmerzpatienten unter ihrer Behandlung selbst leiden. Einem aus ihrer Sicht verwässerten biopsychosozialen Modell setzen sie ein die tatsächlichen Wechselwirkungen berücksichtigendes Krankheitsmodell entgegen. Entlang wissenschaftlicher Studien belegen sie den Einfluss emotional-sozialer Risikofaktoren und daraus resultierende Auswirkungen auf die Vulnerabilität für chronische Schmerzen.

Auf der Basis neurobiologischer Prozesse wird der Einfluss des Ge-

hirns auf individuelles Schmerzerleben und Schmerzbewertung ausgeleuchtet, wie Schmerz- und Stressverarbeitung verzahnt sind und das genetisch determinierte Stressverarbeitungssystem in Ausreifung und Funktionalität durch frühe psychische Belastungsfaktoren geprägt wird. Das Buch widmet sich ausgewählten Krankheitsbildern mit Erläuterung der spezifischen Pathogenese und differenzialdiagnostischen Einordnungen und vermag hier, aufgrund differenzierter Betrachtungen und klarer Positionen (zum Beispiel Einordnung des Fibromyalgie-Syndroms) fundiertes Wissen zu vermitteln. Die Hinweise für Pharmakotherapie erfolgen auf der Basis empirischer Studien, die auch kritisch reflektiert werden.

Nachvollziehbar sind die Gedanken gegen unspezifische multimodale Behandlungskonzepte. Ohne große Umwege werden, basie-



Ulrich T. Egle, Burkhard Zentgraf: Psychosomatische Schmerztherapie. Grundlagen, Diagnostik, Therapie und Begutachtung. 3., aktualisierte Auflage. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2020, 3., aktualisierte Auflage, 205 Seiten, kartoniert, 29,00 Euro

rend auf sorgfältiger Differenzialindikation, Therapieansätze empfohlen. Das Buch ist – für den Schnittstellenbereich Schmerzen plausibel – nicht verfahrensbezogen ausgerichtet. Dies macht sich aber dort bemerkbar, wo es um methodische Zugänge und das Verstehen des Prozesscharakters mit den ihr innewohnenden interaktionellen Dynamiken innerhalb der Psychotherapie geht. Darüber ist bestenfalls etwas im Kapitel über die Bindungstypologien zu erfahren. Erstaunlich ist auch, wie wenig körperpsychotherapeutische oder andere Überlegungen einfließen. Eine Ambivalenz der Autoren zu einer psychotherapeutischen Identität blitzt immer mal wieder auf.

Insgesamt ermöglicht das Buch ein breit gefächertes Verständnis der Pathogenese der Schmerzen, diagnosebezogener Therapieansätze und zur Begutachtung. **Jürgen Golombek**

Gewalt

Vom Umgang mit dem Bösen

Dieses Buch wurde von der Kriminaldirektorin Kerstin Lüdke und ihrem Mann Christian Lüdke, einem Psychotherapeuten und Geschäftsführer der Online-Beratungs- und Therapieplattform Terapon geschrieben. Es richtet sich an die allgemeine Bevölkerung. Ein gewisser Grad an Bildung sollte bei Lesern jedoch vorhanden sein. Im ersten Teil des Buches geht es um die Philosophie des Bösen. Hier wird auf unterschiedliche Modelle Bezug genommen: theologische, biologische, politische, Welt- und Menschenbilder. Im zweiten Teil geht es um pathologische und nichtpathologische Täterpersönlichkeiten und ihr Vorgehen und Auftreten. Der dritte Teil schließlich beschäftigt sich damit, wie man

mit solchen Täterinnen und Tätern beziehungsweise mit Gefahrensituationen umgehen kann.

Positiv finde ich, dass immer wieder darauf hingewiesen wird, dass Selbstverteidigung nicht hauptsächlich aus Kämpfen besteht, sondern dass man sich auch gut mit Worten, mit Flucht oder Vermeiden selbst schützen kann. Auch wird auf die Bedeutung des Bauchgefühls hingewiesen, dem man meist vertrauen kann und sollte. Allerdings habe ich beim Lesen etwas den roten Faden vermisst. Es gibt im Buch plötzliche Wendungen, bei denen ich mich als Leserin gefragt habe, wie die Autoren plötzlich von A nach B kommen oder was ein eingefügtes Zitat mit dem vorangegangenen oder nachfolgenden Inhalt zutun hat. Der thematisch sehr breit aufgestellte erste Teil wurde auch nicht so zusammengefasst, dass klar

wurde, wofür all diese Exkursionen für das Buch wichtig sind. Zudem ist das Buch teilweise Werbung für die eigenen Firmen des Autors, auf die im letzten Teil mehrfach für Betroffene von Gewalt hingewiesen wird.

Geeignet ist es letztendlich für jeden, jedoch nicht für durch Gewalt traumatisierte Menschen. Denn ab und zu werden unvermittelt und ohne Vorwarnung Beschreibungen schwerster sadistischer Gewalt eingefügt, die für viele Traumatisierte massiv triggern können. Wenn Therapeutinnen und Therapeuten dieses Buch Patientinnen und Patienten empfehlen, sollten sie es vorher auf jeden Fall selber gelesen haben. **Carola Maack**

Christian Lüdke, Kerstin Lüdke: Profile des Bösen: und wie man sie erkennt – eine Anleitung. Springer Verlag, Heidelberg 2020, 296 Seiten, kartoniert, 22,99 Euro

